



In der Frauenstimme wurde schon zweimal über Religionen geschrieben, aber noch nie über Kirche.

Kirche bezieht sich tendenziell eher auf die Institution als auf die Lehre. Die Bedeutung der offiziell anerkannten Kirchen nimmt eindeutig ab, ist aber über das Ganze gesehen nicht so klein.

Die Frauenstimme führte mit drei reformierten Pfarrerinnen, die einen mehr oder weniger engen Bezug zu den Frauen für den Frieden haben, ein Gespräch „über Gott und die Welt“. Für sie ist ihr Glaube ein Teil ihrer Identität – wie für mich auch. Für viele spielt der konfessionelle Glaube aber keine Rolle mehr, und einige meinen auch, dies solle für alle gelten. Nicht so Jacqueline Fehr, die Justizministerin des Kantons Zürich; sie plädiert für eine graduelle Anerkennung des Islams unter klaren Bedingungen. Diese Diskussion wird angerissen im Papier der SP über Religion, über das Edibe Gölgele schreibt.

Diese Debatte ist interessant und gerechtfertigt. Etwas anders sieht es aus mit den christlichen Politiker*innen, deren Nächstenliebe nicht über ihre Nasenspitze hinausgeht und die nur ihnen ähnlichen Leuten Rechte und Religionsfreiheit gewähren wollen.

Einen mindestens teilweisen Aussenblick bietet Erwin Kräutler, der Bischof von Belo Monte in Brasilien, der in Vorarlberg aufgewachsen ist. Sein Einstehen für Umwelt und Arme ist eindrücklich.

Mit neugierigen Grüßen

Agnes Flohl